

# Anstand ist Abstand

## Bemerkungen zur Pädagogik der Zivilität

Prof. Dr. Roland Reichenbach, Universität Zürich

# Zur Pädagogik des «schönen Scheins»

- «Anstand ist Abstand» ... (Yveline Fumat)
- «Ethos» als Formübung durch Imitation ... (Aristoteles)
- Unterschätzter Freiherr Adolph Franz Friedrich Ludwig Knigge (1752-1796)! „*Über den Umgang mit Menschen*“ / Unterschätze Konventionen!
- Entzweiung von Sitte und Moral (Christian Thomasius 1655-1728) – «mittleres» Gutes, «mittlere» Übel...
- «gutes» Messer, «gute» Theorie, «gute» Lehrerin und „guter“ Schüler...

## «Von dem erlaubten moralischen Schein»

- „Die Natur hat den Hang, sich gerne täuschen zu lassen, dem Menschen weislich eingepflanzt, selbst um die Tugend zu retten, oder doch zu ihr hinzuleiten“ (Kant 1977/1797, S. 443f.).
- „Der gute ehrbare Anstand ist äußerer Schein, der anderen Achtung einflößt (...) – Überhaupt ist alles, was man Wohlanständigkeit (decorum) nennt, von derselben Art, nämlich nichts als schöner Schein“ (S. 444).

# Der Schein der Zivilität

- Es ist zwischen dem «moralischen Kant» und dem «gesellschaftlichen Kant» zu unterscheiden: Sich gegenseitig täuschen, ohne zu lügen und zu betrügen, das macht für Kant die gesittete Gesellschaft aus, die gerade aus dem Spiel der Täuschung heraus die Kraft zur „Verbesserung“ zieht
- «Die Menschen sind insgesamt, je zivilisierter, desto mehr Schauspieler: sie nehmen den Schein der Zuneigung, der Achtung vor anderen, der Sittsamkeit, der Uneigennützigkeit an, ohne irgend jemand dadurch zu betrügen; weil ein jeder andere, dass es hiemit eben nicht herzlich gemeint sei, dabei einverständnis ist, und es ist auch sehr gut, dass es so in der Welt zugeht (...)» (Kant 1977/1797, S. 442).

## «Ethische Gymnastik»

- Kant muss – wiewohl seine vorsoziologische Rollentheorie überzeugt – dann doch wieder die Moral in das Zentrum der Betrachtung rücken:
- «Denn dadurch, dass Menschen diese Rollen spielen, werden zuletzt die Tugenden, deren Schein sie eine geraume Zeit hindurch nur gekünstelt haben, nach und nach wohl wirklich erweckt, und gehen in die Gesinnung über» (Kant 1977/1797, S. 442f.).
- Verweis
  - Aristoteles (Ethos)
  - Alexis de Tocqueville (1835): Gewohnheiten des Herzens

Zum Aura-Verlust der Schule und Bildung

# Geschwächte „Gratiskräfte“

- „Gratiskraft“ Bildungskanon
- „Gratiskraft“ Generationenverhältnis
- „Gratiskraft“ Selbstdisziplin

Ziehe & Stubenrauch (1982)

1. Ent-Kanonisierung des Wissens und des Bildungserbes
2. Relativierung von Regeln & Normen: verstärkte Begründungspflichtigkeit
3. Hinterfragung der Lehrperson auch in didaktisch-methodischer und pädagogischer Hinsicht

(Helsper et al. 2007).



# Vorteile und Nachteile des institutionalisierten Schulwesens moderner Gesellschaften

- Vorteile
  - Sicherung der Langfristigkeit, Systematik und Kumulativität des Lernens
  - Reflexionsniveau (Schule «eröffnet einen primär reflexiven Zugang zu unterschiedlichen Lebensbereichen. Reflexivität und der Primat des Kognitiven sind wahrscheinlich ein der Schule inhärenter Schutz gegen Indoktrination» [Jürgen Baumert])
  - Zusammenhang von «Bildung-’Intelligenz’ und Demokratie»
- Nachteile
  - Schulisches Lernen ist (meist) aus dem Alltagszusammenhang herausgelöst
  - Herstellung von Motivation bzw. persönlicher Bedeutsamkeit ist unsicher

# Der pädagogische Sinn des Lernens im «Kollektiv»

1. Bereitschaft und Fähigkeit, sich rationalen Argumenten beugen und ebensolche verwenden
2. Bereitschaft und Fähigkeit zur Selbstreflexion und Selbstkorrektur
3. Bereitschaft und Fähigkeit, die Dinge in ihrem Kontext zu beurteilen (Sinn für Angemessenheit / Urteilskraft)
4. Anerkennung der Gesichtspunkte, Bedürfnisse und Nöte der Anderen.
5. Allgemeine Orientierung und Dispositionen:
  - (i) Gemeinsinn
  - (ii) Zivilität
  - (iii) Anstand

«So tun als ob» -  
sich geschickt führen lassen...

## „Alltäglicher Behaviorismus...“

- „Mit den Jahren lernen Schüler Techniken, ganze Vormittage zu verbringen, ohne dass sie danach wüssten, welche Inhalte behandelt worden sind. Wir haben dann eine Situation, in der der Schüler sehr ökonomisch vorgeht. Er muss mit einem Minimum an Beteiligung ein Höchstmaß an gutem Eindruck hervorrufen. Der Lehrer macht Ähnliches, er muss (...) mit einem Minimum an Lehraufwand für sich selbst ein Maximum des Eindruckes erwirken, er sei ein guter Lehrer“ (Ziehe & Stubenrauch 1982, S. 149).
- „Das ‚Verhalten‘ zählt. Alles andere ist zu kompliziert zu überschauen“ (ebd., S. 148)

# „Führung“

Stable leadership rests on power over others and their legitimating approval of that power. The dilemma of leadership is that the attainment of power and the attainment of social approval make somewhat incompatible demands on a person. To achieve power over others requires not only furnishing services that make them dependent but also remaining independent of any services they might offer in return. To legitimate a position of power and leadership, however, requires that a leader be concerned with earning the social approval of his followers, which means that he does not maintain complete independent of them (Blau 1964, S. 203).

Peter M. Blau (1964). *Exchange and Power in Social Life*. New York a.o.: Wiley.